

Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Januar 1954, Nr. 1

Autor(en): **Brunner, Rudolf / H. Ess.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **99 (1954)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS JAHRESTHEMA

Schneiden — Drucken — Weben — Sticken
Beiträge zur Gestaltung der Fläche

Die folgenden Hinweise betreffen wiederum das Problem der Zielsetzung im Zeichenunterricht, speziell der Flächengestaltung mit besonderen Ausdrucksmitteln.

Wenn wir den Schüler veranlassen, sich mit einer neuen Technik auseinanderzusetzen, so dass er eine gewisse Fertigkeit erreicht, so sind wir uns bewusst, dass diese Vorarbeit einzig und allein als Mittel zum Zweck bewertet wird. Unter dem Zweck verstehen wir die Steigerung der Ausdrucksweise, indem wir ihm neue Gestaltungsmittel zugänglich machen, die ihn immer mehr befähigen, *die Fläche richtig zu gestalten*, ja ihn durch den Wechsel der Technik zu dieser Auseinandersetzung zwingen.

Auf unser Thema angewandt, heisst das: Wir üben den Scherenschnitt nicht wegen der Fertigkeit, die Schere zu gebrauchen, sondern um das *Formempfinden* zu steigern und mit der Verteilung von Schwarz und Weiss die *Flächengestaltung anzuregen*, wobei in diesem Fall die richtige Schneidetechnik berücksichtigt wird.

Durch die entsprechende Aufgabenstellung, z. B. Schülerkopf am Fenster, werden die Schüler auf die silhouettengemässe Lösung der Aufgabe geführt, also zum Formproblem. Ist dagegen für eine gegebene Fläche (z. B. Papierlaterne) eine Füllung zu finden oder ein gegebenes Motiv in die bestimmte Fläche einzusetzen, so treten sogleich die mannigfaltigsten Probleme der reinen Flächengestaltung, der rhythmischen Verteilung auf.

Der beständige Umsetzungsvorgang im Zeichnen, Malen und Werken, die folgerichtige Gestaltung von visuellen Eindrücken, wie wir sie auf der Unterstufe überzeugend und schön antreffen, versiegt so oft im späteren Alter.

Wie überrascht uns aber die Tatsache, dass mit Scherenschnitt, Reiss- und Druckerarbeiten die ursprünglichen Gestaltungskräfte wieder lebendig werden und hervorquellen. Viele Schüler finden am reinen Zeichnen nicht mehr die Befriedigung, wohl aber gelingen ihnen ausgezeichnete Scherenschnitte, Linolschnitte oder Stoffapplikationen usw. Wie mancher Schüler wird sich erst hier seiner Gestaltungskraft bewusst. Die Erfahrung zeigt zudem, wie anregend Werkzeug und Material werden kann. Das Kind zeigt das Bedürfnis, sich in die Welt hineinzuleben. Werkzeuge zu gebrauchen, Material zu bearbeiten.

Die Ausstellung in Basel wird durch diese Aufgabenstellung eine besondere Mannigfaltigkeit zeigen. Wir wünschen das sogar, denn es gilt zu zeigen, wie reich der Zeichenunterricht inzwischen geworden ist. Von der einfachsten Reissarbeit der Unterstufe über Transparentbilder zu den technisch differenzierteren Druckerarbeiten der Gymnasialstufe soll wenn möglich alles vertreten sein.

Schneiden: Alles Schneiden mit Schere und Messer, Papiermosaik, Transparente mit farbigem Papier, wobei die Farben durch Uebereinanderlegen der Blätter gemischt werden, Reissen und Kleben, Collage, Stoffapplikation verbunden mit Stickerei, Schattenbilder, Schattenbildbühne.

Gipsschnitt, Kerbschnitt.

Drucken: Kartoffelstempel, Gummistempel, Mosaikdruck, Schablonieren, Schablonendruck, Stoffdruck mit Linolplatten,



Cliché 1 und 3: «Neue Zürcher Zeitung»

Holzschritt, Metalldruck, Steindruck. Vergleich mit dem graphischen Gewerbe.

Weben und Sticken. Verbindung von Zeichenunterricht und Handarbeit, Gemeinschaftsarbeiten, Wandbehänge, Bildteppich, Bildstickereien.

Sofern mit einer anderen Technik (Zeichnung, Malerei usw.) das Problem der Flächengestaltung gelöst wird, so können auch diese Arbeiten an der Ausstellung gezeigt werden.

Das gegenständliche Thema ist für alle Arbeiten freigestellt.

Literatur zum Jahresthema:

- *Handdruck auf Stoff und Papier.* Otto Schott und Hans Böni. Verlag Franz Schubiger, Winterthur
- *Die Scherenschnittschule.* Gertrud Weismantel. Verlag Scientia AG., Zürich
- *Mit Messer, Stichel und Stift.* Hans Schraner. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau
- *Werken für alle.* Karl Hils. Verlag Otto Maier, Ravensburg
- *Mit Schere und Messer.* Einführung von Egon Kornmann. Verlag Aloys Henn, Ratingen
- *Zeitschrift: «Die Gestalt»*, spez. 12. Jahr, Heft 3. Verlag Aloys Henn, Ratingen
- *Fröhliches Werken*, Werkblätter für Schule und Heim. Verlag Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel
- *Kunst und Jugend.* Herausgeber: Bund deutscher Kunsterzieher. Verlag Aloys Henn, Ratingen
- *Pro Juventute Werkbogen.* Nr. 3, 4, 6, 7, 10, 13. Zürich 22, Seefeldstrasse 8. Telefon 32 72 44

Aufnahme H. Ess



ABBILDUNGEN

Die Zeichenausstellung «Das Tier» bietet eine derartige Fülle von Anregungen, dass es angezeigt ist, anhand weiterer Ausschnitte einige Arbeiten aus der Oberstufe zu zeigen. Das genaue Beobachten und Darstellen nach der Natur einerseits und der bewusste Versuch der formalen Umwandlung mit besonderen Gestaltungsmitteln andererseits kennzeichnet diese Stufe.

1. *Katze*. Linolschnitt. Format ca. A5. 4. Kl. Knabenrealschule Basel (8. Schuljahr). Lehrer Hugo Karrer. Arbeitsgang: Studien am lebenden Modell. Beobachten des Typischen, Hinweise auf die Eigenart des Linolschnittes anhand von Beispielen. Zeichnen des Entwurfes unter Berücksichtigung der Schwarz-Weiss-Verteilung. Schneiden im Linol nach durchgepaustem Entwurf. Arbeitszeit acht Stunden.

2. *Modellierte Flaschenzapfen*. 4. Kl. Mädchenrealschule (14. Altersjahr), Riehen BS. Lehrer: Hans Böni. Modellieren der Tiere aus Weisserde, die der Töpfer lieferte. Plastisches Gestalten einer freigewählten Tierform. Arbeiten aus der Vorstellung. In halbtrockenem Zustand fertigmodellieren, hernach vorbrennen lassen. An der Basis wurde ein Loch zur Aufnahme eines Holzdübels ausgespart, der die Verbindung zum Korkzapfen herstellt. Nach dem ersten Brand wurden die Formen mit Untergrasurfarbe bemalt und vom Töpfer glasiert und gebrannt. Einsetzen des Holzdübels mit Zementit. Arbeitszeit zirka acht Stunden.

4. *Schnecke*. Farbstiftmalerei, Format ca. 17/17 cm. 1. Kl. Sekundarschule Rapperswil SG. Lehrer: W. Kobelt.

Zeichnen direkt nach der Beobachtung am lebenden Tier. Der Schüler versucht ein sich andauernd langsam bewegendes Tier auf seine Hauptmerkmale und Eigenheiten der Form hin zu betrachten. Diese Elemente werden zu einem Ganzen zusammengefügt, so dass eine charakteristische Gesamterscheinung entsteht. Die Farbstiftmalerei wird unter besonderer Berücksichtigung linearer Rhythmen und farblicher Differenzierung gepflegt. Während der Arbeit sind auf jedem Schülerpult zwei bis drei Schnecken auf dürrer Laub. Vorbesprechung der typischen Erscheinung des Objektes. Zeichnen der Hauptformen mit hartem Bleistift.

5. *Rohrdommel*. Malerei mit Wasserfarbe. Format 27/18 cm. 2. Kl. Sekundarschule Rapperswil SG. Lehrer: W. Kobelt. Zeichnen nach dem Tierpräparat (Eule, Rohrdommel, Elster, Specht), Verbindung des Tieres mit seiner Umwelt. Erfassen und Gestalten der typischen Formen eines Vogels. Übung im sinnvollen, organisch richtigen Umformen der Stellung beweglicher Körperteile des Tieres. Skizzieren des Gegenstandes auf dem Übungsblatt. Besprechung. Uebertragen und Ausarbeiten einer geeigneten Skizze auf ein besonderes Blatt. Skizzieren der Umgebung nach Modell oder Vorstellung. Abdecken der zu kolorierenden Teile mit Gummiarabikum. Auftrag eines farbigen Blattgrundes mit stark verdünnter Oelfarbe nach freier Wahl. Trocknen lassen und Abwaschen der Leimschicht. Malen mit Aquarellfarbe von hellen zu dunklen Tönen übergehend. Der gutgewaschene Oelgrund kann ebenfalls mit dunkleren Aquarellfarben übermalt werden. Die gleiche Aufgabe könnte auch ohne die genannte Grundiertechnik versucht werden.

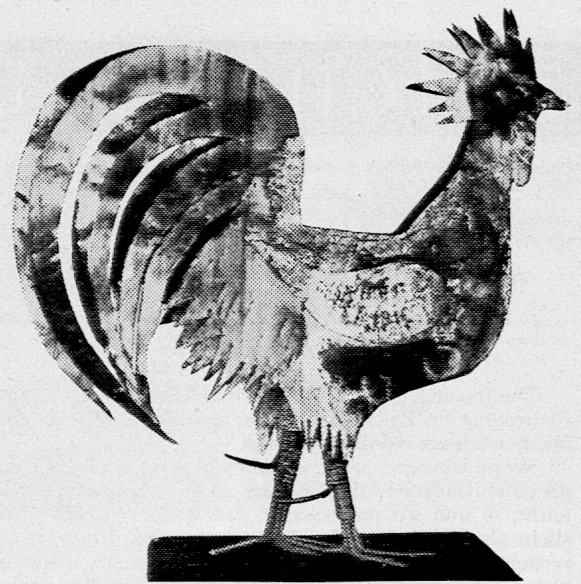
6. *Basttiere*. 4. Klasse Mädchenrealschule Riehen BS. Lehrer: Hans Böni. Die Hauptformen werden mit Draht modelliert und hernach mit verschiedenfarbigem Bast umwickelt. Massige Formen können zuvor mit Lumpenstreifen umwickelt werden. Die Bastenden können zuletzt verknüpft oder mit etwas Zementit zwischen die Bastbänder gezogen werden. Aufnahme H. Ess.

7. *Wundervogel*. Malerei mit Wasserfarbe. Format 25/34 cm. Freie evangelische Mädchensekundarschule Zürich. Lehrerin: Frau Jean Richard. Freie farbige Gestaltung der Fläche. Der farbige Grund wird Anregung für die Gestaltung des Vogels, der nachträglich frei aus der Phantasie eingesetzt wird. Farben: Himmel grau, rot, orange; Boden dumpfes Grün; Vogel rot mit bläulichen Schwanzfedern.

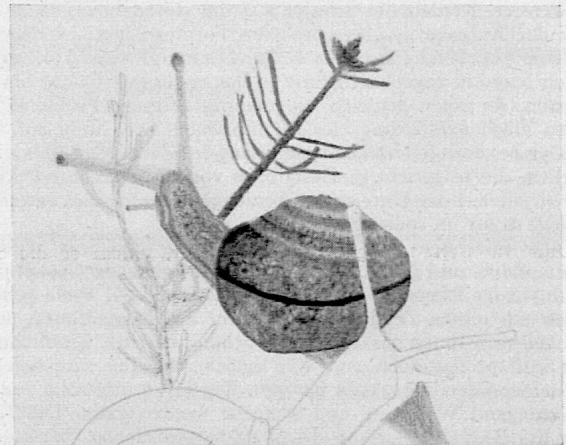
8. *Im hohen Norden*. Farbige Gestaltung mit Deckfarben. Format 25/34 cm. 2. M. Sekundarschule Chur (14jährig). Lehrer: R. Casparis.

Ziele: 1. Übung in der zeichnerischen Darstellung eines Tierkörpers in Stand und Bewegung. 2. Farbige Gestaltung. Entsprechende Vorarbeiten im Zeichnen und Malen. Besprechung des Tierkörpers, Knochenbau, speziell der Beinknochen und ihrer Winkelstellung. Gegenüberstellung von Raubtier und Fluchttier. Abzeichnen eines ausgestopften Fuchses, Aufbau von den Innenformen abgeleitet. Die im Fell versteckten Knochen, Hüftbein, Schalterblatt und Oberschenkel werden zuerst ermittelt.

Die Tiere der Hauptarbeit (Ren, Wolf, Elch, Elefant, Tiger, Giraffe, Zebra) wurden mittels Abbildungen besprochen und in reiner Seitenansicht durch Abwandlung des Skelettschemas gezeichnet.



3. *Hahn*, Metallarbeit. 2. Kl. Sekundarschule Chur. Lehrer: Leo Hitz. Arbeitsgang: Erarbeiten des Tierskelettes, Bleistiftskizzen nach Modell. Freie Wahl eines Tieres für die Ausführung in Metall. Erstellen einer Werkzeichnung für ein Papiermodell im gleichen Format wie die nachträgliche Metallarbeit. Material für die Metallarbeit: Konservbüchsen, Metallschere, verschiedene Sorten Draht, Holzplatten, Lötlampe oder LötKolben, Metallpaste. Aufnahme H. Ess



Thema der Hauptarbeit: Die Schilderung des Nordens erweckt bestimmte Vorstellungen des Landschaftsbildes. Raumgliederung: Hintergrund — Vordergrund. Bewegungsablauf: Verfolger und Verfolgte. Gleichgestaltete Tiere können mit der selbstverfertigten Schablone gezeichnet werden. Arbeitszeit inklusive Vorarbeiten zirka acht bis zehn Stunden.

9. Fisch. Stempeldruck mit deckender Wasserfarbe. Format A4. 2. Kl. Sekundarschule. Lehrer: R. Brunner, Winterthur. Diese farbige Gestaltung aus der Phantasie entstand mit Hilfe eines runden Gummistempels, mit dem die Farben nebeneinander und übereinander aufgetragen wurden. Das intensive Farberlebnis steht im Vordergrund. Diese Stempeltechnik gestattet auch das Mischen der Farben, so dass ein besonderer Reichtum an Zwischenwerten entsteht. Der Fisch leuchtet mit verschiedenen Variationen von Rot, der Hintergrund erscheint als Gegensatz mit einem Farbenspiel von Blau und Grün. Der deckende und oft pastose Farbauftrag gestattet die verschiedensten Farbkorrekturen. he.



Werken für alle

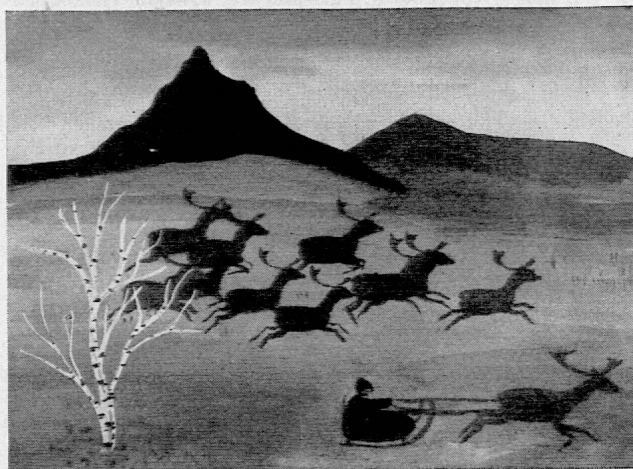
Buchbesprechung

Von den Wurzeln der menschlichen Werkkraft

Es ist Karl Hils wohl nicht darum zu tun, die grosse Zahl der Werk- und Bastelbücher mit seiner Neuerscheinung um ein weiteres zu vermehren, sonst hätte er seinem Buche nicht das mahnende Wort Eduard Sprangers als Motto mit auf den Weg gegeben: «Auf der ganzen Welt ringt man jetzt um einen neuen Typus des Kulturmenschen. Bei diesen Kämpfen geht es um die Wurzel des Menschentums.» Hils strebt die Rettung der schöpferischen Begabung des Menschen an. Der heutige zivilisierte Mensch läuft weitgehend Gefahr, von der Technik erdrückt zu werden, innerlich zu veröden und nach aussen hin zu vermassen. Wir könnten mit unseren gesunden Sinnen und geschickten Händen weit mehr leisten als das beschämende Wenige, das wir uns zutrauen, und — wir wären zufriedener und glücklicher dabei. Ich entsinne mich, wie mein Vater in seiner freien Zeit (es sind jetzt mehr als sechzig Jahre her) uns Buben ein schönes, grosses Schaukelpferd, einen feinen Apfelschimmel, «baute»; Schweif und Mähne daran waren gutes, glänzendes Rosshaar, Zaum- und Sattelzeug aus richtigem Leder. Wir waren restlos glücklich: der werkende Vater, die helfenden Buben und die bewundernde Mutter. Und wie treffend sagt doch Paul Jäger, indem er die beglückende Schönheit und den bildenden Wert des Werkens darlegt: «Wenn du jemals etwas gemacht hast, und wenn es nur ein Spielzeug für deine Kinder war oder ein Kochlöffel für deine Frau, dann erinnere dich an die Erfüllung, an das Glück dieser Stunden und an die tiefe Befriedigung über das Gemachte, das ein Stück von dir war, deiner Erfindung, deiner Liebe entsprossen und von deinen Händen zu einem Gleichnis deiner Seele geformt, und wenn es nur ein Kochlöffel war, und lass dir raten: Nimm ein Stück Holz, einen Klumpen Ton, wenn die Trauer über dich kommt um das verlorene Paradies, die jeden zu Zeiten anfällt, ob du es wahrhaben willst oder nicht, und bilde mit der Hand oder dem Messer. Die Trauer wird sich in Glück wenden.»

Es ist bedeutsam, wie der Verfasser den Begriff «Werken» einerseits gegen das regelhafte Handwerk, andererseits gegen verspielte Bastelei und trockene Handfertigkeit abgrenzt. «Werken», so sagt Karl Hils, «ist Gestalten, dem noch die Lust und der Funke der Schöpferfreude ebenso eigen sind wie dem frohen, fast unbewussten Singen und Tanzen des Naturkindes... ein Bilden und Schaffen, dem noch innere Notwendigkeit, ein seelisches Muss zu eigen ist und dessen Aeusserungen darum naturhaft, echt, recht und überzeugend sind...» In seinem ersten grossen Kapitel spricht er über die psychischen Grundlagen des Werkens; er skizziert in einem geschichtlichen Aufriss die Entwicklung der menschlichen Werkeleistungen von ihren Anfängen bis zum heutigen Stand der Technik. Es ist von den Erzeugnissen kindlichen Fleisses und kindlicher Phantasie, von den Schöpfungen der Volkskunst die Rede; es wird eindringlich dargetan, was für ein vielseitig begabtes, ja geradezu wundervolles Werkzeug die menschliche Hand ist. Nicht nur für Schule und Freizeit ist das schöpferische Werken ein Bildungsmittel erster Ordnung, es kann für seelisch Kranke, für Debile, für gefährdete Jugendliche ein Weg zur Gesundung sein.

In den anschliessenden Kapiteln wird das Wesen der praktischen Werkarbeit in der Schule — der freien wie der gebundenen — dargelegt. Unter «gebundener» Werkarbeit versteht der Verfasser das Werken im Dienste eines Unterrichtsfaches. Begrüssenswert scheint uns die Mahnung, dass der Werkunterricht in der Schule nicht abhängig gemacht werden sollte von besonderen Einrichtungen, Planungen und Mindestforderungen, sondern dass sofort und mit den einfachsten Mitteln begonnen



werden sollte. Für die ersten Arbeiten in Ton, Papier und Holz genügen als Werkzeuge: selbstverfertigtes Modellierholz, Taschenmesser, kleine Säge, Glaspapier, Schere. Freilich das: die Aufgabe muss thematisch wie in ihrem technischen Schwierigkeitsgrad der Entwicklungsstufe des Kindes angepasst sein.

Eine Fülle von Anregungen enthalten die Abschnitte, die nun folgen: «Werkarbeiten für Feste und Feiern», «Das Flechten», «Etwas vom Spinnen und Weben», «Der Stoffdruck», «Der Stein, ein uralter Werkstoff»; «Vom Holz» wird erzählt, und wie fröhliches Spielzeug daraus gewerkt werden kann; es wird dargelegt, wie einfache Musikinstrumente gebaut, wie Töpferwaren geformt, bemalt und selbst gebrannt werden können — nein, die Reihe des Möglichen will nicht aufhören! Und wie einlässlich, immer vom Einfachsten, vom Nächstliegenden ausgehend, der Verfasser in Wort, Zeichnung und photographischem Bild jede Werkform darstellt, wie erstaunlich bewandert er in der Entwicklungsgeschichte der verschiedenen Techniken ist, das zwingt zur Bewunderung. Und wenn wir uns so an der Hand des klugen und kundigen Führers alle die Möglichkeiten des schöpferischen Werkens weisen lassen, dann erfasst uns eine Sehnsucht, selbst zum Ton zu greifen, selber einmal ein kleines Holzkühlein zu fertigen oder aus Papiermasse Handpuppen für ein Kasperltheater zu formen, und wir merken, dass das Buch von Hils nicht bloss der Schule und der Jugend dienen, sondern ein beglückender Wegweiser zum «Werken für alle» sein will.

(Verlag Otto Maier, Ravensburg.)

Rudolf Brunner.

MITTEILUNGEN

- Die GSZ hat an der letzten Generalversammlung in Zürich beschlossen, eine eigene Sammlung von Schülerzeichnungen anzulegen, um mit Wanderausstellungen in der Schweiz den neuen Zeichenunterricht weiteren Kreisen bekanntzumachen. Wer Teile aus guten Klassenarbeiten (2—10 Zeichnungen) für diesen Zweck zur Verfügung stellen möchte, ist freundlich gebeten, die Arbeiten an die Schriftleitung von «Zeichnen und Gestalten» zu senden. Thema, Technik und Format der Arbeiten sind freigestellt. Gewünscht wird ein kurzer Begleittext (ähnlich der Beschriftung von Arbeiten in Z + G). Für die Verwirklichung dieses Planes sind wir auf die Mitarbeit der Lehrerschaft aller Stufen angewiesen. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung, für die wir herzlich danken.
- Wir bitten Kolleginnen und Kollegen, auch die Handarbeitslehrerinnen auf das neue Jahresthema aufmerksam zu machen und sie zur Mitarbeit einzuladen. Die Möglichkeit einer engeren Verbindung von Zeichenunterricht und Handarbeit ist bei diesem Jahresthema besonders angezeigt.
- Für die Veröffentlichung in «Zeichnen und Gestalten» sind Beiträge zum Jahresthema gewünscht. Arbeiten mit kurz gefassten Angaben über Zielsetzung und Arbeitsgang.
- Die Ausstellung im Pestalozzianum Zürich, Schülerarbeiten über das Thema «Das Tier», dauert bis 24. Januar 1954. Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr, Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen. Der 1. Teil der Ausstellung im Neubau wird im Januar wieder eröffnet.
- Wir bitten die Abonnenten von «Zeichnen und Gestalten», unser Fachorgan im Kreise ihrer Kolleginnen und Kollegen bekannt zu machen. Die vorliegende Nummer kann zu Propagandazwecken von der Schriftleitung nachgeliefert werden.
- Der Vortrag von Otto Burri, Zeichenlehrer, Bern, «Kunsterziehung und Zeichenunterricht», Bericht über das Unesco-Seminar für Kunstunterricht in Bristol, kann als reich illustrierter Separatdruck bezogen werden. Preis Fr. 1.—, Einzahlung auf Postcheck GSZ VII 14 622, Luzern.

DIE GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
 Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
 Günther Wagner AG., Zürich, Pelikan-Fabrikate
 Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
 Böhme A.-G., Farbwaren, Neugasse 24, Bern
 Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
 Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
 Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
 A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
 Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
 Zürcher Papierfabrik an der Sihl
 Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
 Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstrasse 3, Zürich
 Ernst Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Zürich 45, Modellierten

SCHÜLERZEICHENWETTBEWERB

der 11. Schweizer Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau, Luzern 1954 (SLA) 16. Sept. bis 11. Okt. 1954



Die Ausstellungsleitung der SLA veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer (GSZ) einen Zeichenwettbewerb unter Schülern und Schülerinnen der 1. bis 9. Schuljahre sämtlicher Schweizer Schulen.

Es werden alle Schüler der bezeichneten Altersstufen aufgerufen, an diesem interessanten Wettbewerbe teilzunehmen. Vor allem sind die Lehrer gebeten, ihre Schüler auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen oder mit ihren Klassen selbst daran teilzunehmen. Die gestellten Wettbewerbsthemen lauten:

Bauernhof, Wald, Garten.

Die Veranstalter erwarten Darstellungen aus dem vielfältigen Landleben, von der Arbeit des Bauern, Försters oder Gärtners; Arbeiten vom Umgang und Zusammenleben mit Tieren und Pflanzen, von Geselligkeit und Festen der Landleute.

Der Wettbewerb wird in zwei Varianten geführt:

A. Einzelarbeiten;

B. Gemeinschaftsarbeiten (klassen- oder gruppenweise).

Die zehn besten Arbeiten jeder der neun Altersstufen werden ausgewählt und die betreffenden 90 gewinnenden Schüler mit einer Gratisfahrt nach Luzern an die Ausstellung belohnt. Davon werden je die zwei besten Arbeiten jeder Altersstufe noch mit einem Spezialpreis ausgezeichnet. Die drei besten Gemeinschaftsarbeiten werden ebenfalls mit einer Einladung nach Luzern der ganzen Klasse zw. Gruppe mit ihrem Lehrer prämiert.

Alle prämierten Arbeiten werden in der SLA 1954 ausgestellt.

Teilnahmebedingungen

Wettbewerb A — Einzelarbeiten

1. Teilnahmeberechtigt sind alle schulpflichtigen Kinder der 1. bis 9. Schulstufen mit Wohnsitz in der Schweiz.
2. Das Format der Arbeiten darf A3 (29,7 × 42 cm), hoch oder quer, nicht überschreiten. Kleinere Arbeiten sind auf ein Blatt A3 oder A4, hoch oder quer, aufzuziehen.
3. Die Technik ist freigestellt.
4. Auf der Rückseite der Zeichnung sind folgende Angaben zu machen: Name, Vorname, Adresse, Wohnort, Kanton; Alter und Schuljahr des Schülers und Schule.

Wettbewerb B — Gemeinschaftsarbeiten

1. Teilnahmeberechtigt sind alle Schweizer Schulklassen (oder Gruppen von solchen) der 1.—9. Stufe unter Anleitung ihres Klassen- oder Fachlehrers.
2. Das Format dieser Darstellungen ist unbeschränkt.
3. Die Technik ist freigestellt (Zeichnen, Schneiden, Kleben mit Papier, Stoff, Bast usw.; Wandbehänge, plast. Modelle usw.).
4. Auf separater Beilage sind anzugeben: Themawahl und Arbeitsweise; Name des Lehrers, Klassenbezeichnung, Schule, Ort; Anzahl der beteiligten Schüler und deren Namen.

Weitere Bestimmungen, für A und B gültig

5. Sämtliche eingesandten Arbeiten bleiben Eigentum der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer.
6. Die Entscheide der Jury (bestehend aus drei Mitgliedern der GSZ und zwei Vertretern der SLA) sind unanfechtbar.
7. Die Einsendungen haben bis spätestens 26. Juni 1954 zu erfolgen an: SLA Luzern 1954, Schülerwettbewerb, Postf., Luzern 2.
8. Die Preisträger werden direkt benachrichtigt und sämtliche prämierten Arbeiten werden an der SLA ausgestellt. Luzern und Zürich, im Januar 1954.

11. Schweizerische Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft u. Gartenbau — Luzern 1954. Gesellschaft Schweiz. Zeichenlehrer.

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 ● Abonnement Fr. 3.50 ● Redaktionsschluss für Nr. 2 (5. März) 20. Febr. Adressänderungen an den Kassier: Heinz Hösli, Zeichenlehrer, Primelweg 12, Luzern ● Postcheck der GSZ VII 14622, Luzern